

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Deutsch

"Woyzeck" von Büchner – Inhaltserläuterungen

SCHOOL-SCOUT.DE
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Produkthinweis

Dieser Beitrag entstammt dem Programm Schule unseres Partners School-Scout.

School-Scout ist Anbieter für Arbeitsblätter und Unterrichtshilfen aus Schulbuchverlagen – von einzelnen Übungen bis zu kompletten Unterrichtseinheiten.

Sie erhalten differenzierte Lernhilfen und Übungen für Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zum Abitur, zudem veränderbare Klassenarbeiten sowie Ratgeber für konkrete Unterrichts- und Lernsituationen. Darüber hinaus bietet School-Scout Vorbereitungshilfen für LehrerInnen sowie SchülerInnen für Abschlussprüfungen und Lernstandserhebungen wie VERA 3 und VERA 8.

Haben Sie noch Fragen?



Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact



Titel:	Georg Büchner – Woyzeck - Inhaltserläuterung
Reihe:	Dramen-Interpretation für die Sekundarstufe
Bestellnummer:	62673
Kurzvorstellung:	<p>Das vorliegende Material beinhaltet Inhaltserläuterungen zu ausgewählten Szenen aus „Woyzeck“ von Georg Büchner.</p> <p>Diese Interpretation geht speziell auf die Figuren des Werkes ein, besonders auf den Protagonisten Woyzeck und seine Beziehungen zu den weiteren Charakteren des Dramas, und ordnet die besprochenen Szenen in den dramatischen Verlauf des Stückes ein.</p> <p>In Büchners posthum veröffentlichtem Drama „Woyzeck“ ist eine fatalistische Grundstimmung spürbar. Diese Tendenz des Dramas soll hier genauer herausgearbeitet werden und mit Büchners fatalistischer Geschichtsauffassung in Zusammenhang gebracht werden, die er im sog. „Fatalismus-Brief“ an seine Verlobte darlegt.</p> <p>Die Art und Weise, wie sich die Figuren im „Woyzeck“ miteinander unterhalten, wie sie sprechen, ist eine besondere; sie verweist auf ein bestimmtes soziales Milieu, aber auch noch auf vieles mehr. Die Eigenart der Sprache in Büchners „Woyzeck“ soll in diesem Material untersucht werden.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Inhalt der Szenen• Interpretation zentraler Aspekte des jeweiligen Szene• Der Fatalismus-Brief• Die Sprache des Dramas

INTERPRETATION DER DRAMENSZENEN: „WOYZECK“ (SZENEN 1 – 6)**EINLEITUNG**

„Woyzeck“ ist nicht wie ein übliches Drama in Akte unterteilt, sondern besteht aus 27 nebengeordneten Szenen (die Szenenangabe bezieht sich hier auf die Reclamausgabe „Woyzeck. Ein Fragment“). Die ersten sechs Szenen des Stückes dienen als Exposition, in der die wichtigsten Figuren des Dramas erstmals auftreten und sich die Probleme und Konfliktebenen entwickeln. In der ersten Szene werden Woyzeck und der Hauptmann eingeführt. Außerdem wird das Thema des Stückes vorgestellt: Moral ist Luxus, und moralisches Handeln kann nicht von jedem verlangt werden, wenn nicht ein bestimmter Lebensstandard erfüllt ist. Die zweite Szene zeigt Woyzeck und Andres beim Stecken-Schneiden auf einem Feld. Woyzeck verhält sich paranoid, es wird deutlich, das er dabei ist, dem Wahnsinn zu verfallen. In der dritten Szene wird Marie eingeführt, Freundin Woyzecks und Mutter eines Kindes. Marie sieht erstmals den Tambourmajor – einer der Hauptkonflikte des Dramas, der Betrug Maries, wird hier schon angedeutet. In der vierten Szene ist Woyzeck beim Doktor. Diesem dient Woyzeck als Versuchsperson, er muss eine strenge Diät halten, die offenbar der Grund für seinen verwirrten geistigen Zustand ist. In der fünften Szene befinden sich Woyzeck und Marie auf einem Jahrmarkt. Der Tambourmajor beobachtet Marie und verfolgt die beiden, als sie sich entschließen, in eine der Jahrmarktsbuden zu gehen. Die sechste Szene beschreibt die Vorstellung, die in der Jahrmarktsbude stattfindet und das erste Zusammentreffen von Marie und dem Tambourmajor wird angedeutet.

SZENE 1 – ZIMMER.

Der Hauptmann wird von Woyzeck rasiert. Anfänglich spricht überwiegend der Hauptmann, Woyzeck antwortet nur das Nötigste im Befehlsstil (S. 5: „*Jawohl, Herr Hauptmann!*“). Aus dem dümmlichen Philosophieren des Hauptmanns kann entnommen werden, dass dieser nicht sehr intelligent ist, sich aber dafür hält. Woyzeck hält der Hauptmann dagegen für dumm, er macht sich über ihn lustig und demonstriert ihm so seine Überlegenheit (S. 5: „*Ich glaub wir haben so was aus Süd-Nord?*“ – „*Jawohl, Herr Hauptmann*“ – „*Ha, ha, ha! Süd-Nord! Ha, ha, ha! Oh, er ist dumm, ganz abscheulich dumm!*“). Im weiteren Verlauf des Gesprächs jedoch verunsichert Woyzeck den Hauptmann mit seinen selbstbewusst formulierten Antworten zum Thema Moral. Der Hauptmann kommt auf sein uneheliches Kind zu sprechen, er erklärt Woyzeck, dass es unmoralisch sei, ohne Gottes Segen ein Kind zu haben. Woyzeck kontert geschickt mit einem Bibelzitat: „*Der Herr sprach: Lasset die Kleinen zu mir kommen!*“ (S. 6). Diese Antwort verwirrt den Hauptmann, auch Woyzecks generelle Ausführungen zum Thema Moral, die nun folgen, scheint er nicht zu verstehen, jedenfalls geht er nicht direkt auf diese ein.

Woyzeck ist der Meinung, dass man als armer Mensch nicht tugendhaft sein kann; um es mit den brecht'schen Worten zu sagen: „*Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral!*“. Ein armer Mensch wird von ‚der Natur‘ gelenkt, die der Moral diametral gegenübersteht. Hier wird schon die Hauptthematik des Stückes vorgestellt, die Büchner zum Schreiben dieses Dramas bewogen hat: Woyzeck handelt naturgemäß, er würde gerne moralisch handeln (S. 6: „*Es muss was Schönes sein um die Tugend, Herr Hauptmann.*“), kann aber nicht.

SZENE 2 – FREIES FELD, DIE STADT IN DER FERNE.

Woyzeck und sein Kamerad Andres befinden sich vor der Stadt, um Stecken zu schneiden. Der Dialog, den sie führen, ist kein wirklicher Dialog, eigentlich sprechen sie aneinander vorbei, bzw. Andres singt, während Woyzeck einen Monolog hält. Woyzeck fürchtet sich, er hat Visionen und verhält sich paranoid; schließlich fürchtet sich auch Andres, angesteckt von Woyzecks Angst. Der „Dialog“ der beiden ist angefüllt mit Todesmetaphern: Woyzeck behauptet der Ort sei verflucht, *„Da rollt abends der Kopf.“*. Er spricht des Weiteren von den *„Hobelspänen“*, ebenfalls ein Todessymbol. Er hat Visionen von der Apokalypse (S. 7: *„Ein Feuer fährt um den Himmel und Getös herunter wie Posaunen.“*) und vom Jüngsten Gericht mit den aufbrechenden Gräbern (S. 7: *„Alles hohl da unten.“*): Visionen von Bestrafung also, von Schuld und von Sühne. Diese Todesmetaphern durchziehen alle Szenen des Dramas und bereiten metaphorisch das Ende Woyzecks vor; sie sind das verbindende Glied zwischen den einzelnen Szenen.

Andres unterstützt die Todesmetaphorik durch die erste Strophe des Volkslieds *„Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal“*. Die erste Strophe klingt idyllisch und fröhlich, sie handelt von zwei Hasen, die auf einer Wiese sitzen und Gras fressen. In der nächsten Strophe, die Andres jedoch nicht mehr singt, werden die Hasen von einem Jäger erschossen. Für jemanden, der dieses Volkslied kennt, enthält also schon die erste Strophe ein bedrohliches Potential im Hinblick auf ihre Fortsetzung. Die zwei Hasen können als eine Metapher für Andres und Woyzeck gesehen werden: auch sie sind zwei an der Zahl, sie befinden sich auf einer Wiese und es herrscht eine bedrohliche Atmosphäre. Für ein metaphorisches Verständnis des Liedes spricht außerdem, dass ein prägendes Merkmal aller Szenen des *„Woyzecks“* die Tiermetaphern sind, mit denen Menschen belegt werden, sowie oft auch menschliche Eigenschaften Tieren zugesprochen werden (siehe z.B. Szenen 4, 5 und 6).

Das Auffällige an dem Lied *„Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal“* ist, dass die beiden Hasen in jeder Strophe genau dasselbe tun und ihnen genau dasselbe wiederfährt. Es könnte genauso gut nur von einem Hasen die Rede sein (der einzige Verlust wäre die Unmöglichkeit, den Singular von *„Hasen“* auf *„Rasen“* zu reimen). Was sagt uns das nun über Woyzeck und Andres, wenn die Hasen als Metapher für die beiden zu verstehen sind? Andres hat im ganzen Stück keinen Auftritt ohne Woyzeck. Er ist unwichtig für die Handlung des Dramas, seine Äußerung beschränken sich zumeist auf kurze Kommentare zu Woyzecks Äußerungen, meist unterstützt er Woyzecks Stimmung. Andres kann als ein Teil der Persönlichkeit Woyzecks verstanden werden. Diese Annahme wird durch die Gutachten über den historischen Woyzeck untermauert, die Büchner bekannt waren und in denen von Stimmen die Rede ist, die Woyzeck vor seinem Mord gehört haben soll.

SZENE 3 – DIE STADT.

Die dritte Szene *„Die Stadt“* ist inhaltlich betrachtet dreigeteilt. Im ersten Teil steht Marie mit ihrem Kind im Arm am Fenster und unterhält sich mit ihrer Nachbarin Margret. Beide Frauen bemerken den Tambourmajor, der den Zapfenstreich anführt, und beide nehmen ihn als männlich und attraktiv wahr. Er strahlt Selbstbewusstsein und Sicherheit aus (S. 8: *„Margret. Was ein Mann, wie ein Baum!“* *„Marie. Er steht auf seinen Füßen wie ein Löw.“*). Der Tambourmajor grüßt die Frauen, Margret ist überrascht über die freundliche Erwidern des Grußes durch Marie. Es folgt ein eifersüchtiges Geplänkel zwischen den beiden Frauen, in dessen Verlauf Margret Marie des leichten Lebenswandels beschuldigt.

Im zweiten Teil der Szene singt Marie ihrem Kind ein Lied vor. Vorher bezeichnet sie ihr Kind als Hurenkind, was darauf hinweist, dass Marie und Woyzeck nicht verheiratet sind und folglich das Kind auch nicht den kirchlichen Segen erhalten hat. In dem Lied singt Marie von ihrer Lage als Mutter ohne (offiziellen) Mann, das Lied ist als ein Bekenntnis zum leichten Lebenswandel zu verstehen.

Im letzten Teil der Szene tritt Woyzeck auf. Wie immer ist er gehetzt, er erzählt Marie von seinen Visionen. Sie zeigt kein Mitleid, außer mit sich selbst. Sie bezeichnet Woyzeck als „vergeistert“, beschwert sich, dass er sein Kind nicht angesehen hat und beginnt sich zu fürchten. Der Konflikt des Stücks wird angedeutet: Marie und Woyzeck haben sich entfremdet. Woyzeck mit seinen Visionen scheint das Gegenteil vom Tambourmajor zu sein, der selbstbewusst und bodenständig wirkt. Letzterer erscheint nun als Ausweg für Maries verfahrenere Situation. Dass für Marie Untreue denkbar ist, hat sich schon in den ersten beiden Teilen der Szenen gezeigt.

SZENE 4 – BEIM DOKTOR.

Der Doktor bezahlt Woyzeck, um an ihm Experimente durchführen zu können. Das derzeitige Experiment besteht darin, dass Woyzeck sich ausschließlich von Erbsen ernähren darf, der Doktor prüft regelmäßig Woyzecks Urin und beobachtet seine Entwicklung. Das Experiment wirkt sinnlos und grausam: Offensichtlich sind es die Erbsen, die an Woyzecks verwirrtem geistigem Zustand die Schuld tragen. Der Doktor ist ohne Mitleid für Woyzeck: durch diese Szene wird die furchtbare Lage eines armen Menschen vorgeführt, der für Geld seine Gesundheit und Würde verkauft.

Der Doktor ist wütend auf Woyzeck, er hat gesehen, wie dieser außerhalb seiner Praxis urinierte und somit ihre Abmachung brach. Er vergleicht Woyzeck mit einem Hund und dieser entschuldigt sich mit dem Hinweis: „Aber Herr Doktor, wenn einem die Natur kommt.“ (S. 9). Der Doktor erwidert mit einem Verweis auf die Wissenschaft und Selbstbestimmung. Woyzeck wird so im Grenzbereich zwischen Tier und Mensch angesiedelt. Im weiteren Verlauf des Gesprächs spricht Woyzeck von der „doppelten Natur“ (S. 11), er bezieht sich damit auf seine Visionen. Anstatt ihn zu bemitleiden, das Experiment abzubrechen und seine Verwirrung medizinisch zu behandeln, freut sich der Doktor über die neue Entwicklung und ermutigt Woyzeck das Experiment fortzuführen, indem er ihm sogar eine Gehaltserhöhung bietet. Woyzeck widersetzt sich dem nicht, für ihn selbst ist das Geld nicht wichtig, er braucht es aber für seine Freundin Marie und ihr Kind. Woyzeck wird in dieser Szene als Opfer dargestellt, einerseits aufgrund der Absicht des kaltblütigen Wissenschaftlers, Woyzeck der Wissenschaft zu opfern, und andererseits als Opfer seiner Liebe zu Marie, einer Frau, der Materielles sehr wichtig ist.

SZENE 5 – BUDEN. LICHTER. VOLK.

Die fünfte Szene beginnt mit einem Vergänglichkeitsmotiv: Ein alter Mann singt über den Tod und ein Kind tanzt dazu. Woyzeck und Marie sind auf einem Jahrmarkt, es ist das erste und einzige Mal in dem Drama, dass die beiden beim sorglosen Zeitvertreib dargestellt werden – aber dieses Glück ist vergänglich, das Unglück naht bereits in Gestalt des Tambourmajors. Woyzeck und Marie lauschen einem Marktschreier, der einen auf menschliches Verhalten dressierten Affen vorführt und die Leute zur Teilnahme an einer Vorführung in seiner Schaubude überreden möchte. Der Affe mimt einen Soldaten, die „unterste Stufe von menschlichem Geschlecht“ (S. 12), der Soldat ist also

dem Tier am nächsten: damit wird auf Woyzecks Beruf angespielt. Das Pärchen tritt ein, gefolgt vom Tambourmajor, der es auf Marie abgesehen hat.

SZENE 6 – DAS INNERE DER HELL ERLEUCHTETEN BUDE.

Der Budenbesitzer führt ein Pferd vor, das sich menschlich verhält. Wie schon in der fünften Szene anhand des dressierten Affen, wird hier der Übergang vom Menschlichen zum Tierischen thematisiert, mit Formulierungen wie: „viehische Vernünftigkeit“, „Viehisionomik“ und „tierischer Mensch“ (S. 13). Marie amüsiert sich, sie klettert nach vorne in die erste Reihe, um besser sehen zu können. Der Unteroffizier, ein Freund des Tambourmajors, hilft ihr. Hier ist die Schnittstelle im Drama: Der Konflikt beginnt, Marie verlässt Woyzeck zugunsten des Tambourmajors.

FAZIT

Die ersten sechs Szenen des „Woyzeck“ dienen der Einführung der Personen und der Konflikte des Dramas. Woyzeck, Andres, Marie, der Tambourmajor, der Hauptmann und der Doktor werden vorgestellt. Metaphern des Todes und des Tierischen verbinden diese Szenen mit den folgenden. Die Entfremdung Woyzecks und Maries wird in der Szene „Die Stadt“ dargestellt, genau wie Maries unmoralische Lebenshaltung und ihre Affinität zum Tambourmajor. Auch seine Begierde gegenüber Marie wird angedeutet. So sind alle Weichen gestellt, jetzt muss der Betrug nur noch geschehen (das passiert in Szene 7). Dass Woyzeck in seinem verwirrten Zustand es nicht einfach hinnehmen wird, dass ihm das Einzige, was er besitzt, was ihm Halt gibt, genommen wird, ist dem Leser schon deutlich erkennbar. Dass die Schuld an dem, was Woyzeck tun wird, vor allem beim Doktor, beim Hauptmann, bei Marie und auch beim Tambourmajor zu suchen ist, außerdem auch in der Tatsache, dass die Gesellschaft Armut zulässt, und nicht bei Woyzeck selbst, wurde durch die ständige Betonung von Woyzecks Opferrolle und der Mitleidslosigkeit seiner Mitmenschen deutlich.